



sonsten nicht zu einer solchen Consistenz bringen könnte, es muß aber das Pulver, wenn es die *basin* ausmacher, so beschaffen seyn, daß es in geringerer Quantität genommen, dennoch seine Wirkung äussere, weil man den *bolum* nicht gar zu groß machen darf. Je mehr aber von dem Pulver dazu genommen wird, desto mehr muß man auch darnach von denen übrigen Mitteln dazu nehmen, daß die rechte Consistenz heraus komme, und wenn die Quantität eines solchen *Boli* zu groß würde, so muß man sie lieber in zwei Theile theilen, und eines nach dem andern bald drauf nehmen lassen. Es können aber auch wohl *Spiritus* und *Essenzen*, auch wohl *Dehle* und *Balsame* die *basin* der Wirkung nach, abgeben, obgleich dieselbe mehr nach der gemeinen Regel als das *excipiens* könnten angesehen werden, indem sie das Pulver zur Consistenz eines *boli* bringen: es kann sich aber fügen, daß man einem dünnen Saft, welcher der Wirkung nach die *basin* constituiret, ein Pulver blos der Consistenz wegen zusetzen muß, und denn muß man es ja doch das *excipiens* nennen. Eigentlich aber machen das *excipiens* in unserer gegenwärtigen Formel die *Syrupe* und *Conserven* aus, und hiezu werden gemeinlich nach Beschaffenheit der Umstände des Kranken eines von denen folgenden genommen: als *conserua florum anthos, betonicae, borraginis, centaurii minoris, corticum aurantiorum, fumariae, gratiolae, hederæ terrestris, hyssopi, florum persicorum, Sambuci, rosarum, scordii, Scorzonerae,*

## Von denen Bolis und Latwergen. 59

nerae, violarum, rob Sambuci, iuniperi, Syrupus caryophyllorum, cinnamomi, corticum aurantiorum, betonicae, borraginis, corticum & acetosifatis citri, cydoniorum, melissae, papaueris rhoeados, rubi idaei, rosarum solutius, mel rosarum, diascordium, mithridatium, Theriaca &c Seltener aber werden zu solchem Endzweck die pul-pae, extracta, electuaria und succi inspissati ge-brauchet.

### §. 31.

Man hat bei Verschreibung eines Boli allezeit darauf zu sehen, daß derselbe nicht gar zu groß werde, weil er sonst sehr unbequem herunter zu schlucken ist, dahero je kleiner derselbe ist, desto besser läßt er sich nehmen. Um nun aber auch die Grösse oder das Gewicht eines boli zu bestimmen; so muß die Dose des ganzen boli nicht über ʒiß oder doch höchstens nicht über ʒij steigen, ja, wenn die Ingredientien desselben leichte sind, so ist ʒj und wohl weniger schon zureichend, denn je leichter die Pulver sind, desto mehr tragen sie in der Grösse aus, wenn sie mit einem Saft in diese Form können gebracht werden. Was aber die Proportion derer Ingredientien in der Mischung derselben betrifft, so pfleget man folgendes Verhältnis dabei in Acht zu nehmen, daß man nehmlich zu ʒj. oder ʒß. von Pulvern etwa ʒj. einer conferuae, oder ʒj bis ʒiß. von einem rob, von Syrupen aber, weil sie etwas flüssiger sind, ʒß bis ʒj nehme: Bisweilen pfleget man auch wohl, wenn man nicht eigentlich bestimmen kann, wie viel von solchen Säften zur

zur gehörigen Consistenz erforderlich ist, solches der Willkühr des Apothekers zu überlassen, und bestimmet also die Menge nur durch q. s. (das ist quantum sufficit) ad consistentiam boli.

## §. 32.

Ueberhaupt hat man bey Verschreibung eines boli folgende Regeln in Acht zu nehmen. Bittere und zähe Sachen nimmt man nicht zu denen bolis, sondern läset dieselben lieber weg; man muß auch nur die Salze in solchen bolis verschreiben, welche soaleich eingenommen werden sollen, weil sie sonst leicht zerfließen und ihre Consistenz verliehren, um so mehr, wenn alkalische Salze in die Mischung kommen, als welche man gerne vermeidet. Wenn ein bolus gar zu weich ist, und man darf doch von dem Pulver, welches die basis ausmachtet, wegen seiner starken Wirkung nichts mehr zusetzen, so mischet man demselben ein anderes entweder unschuldiges Pulver, als dem puluerem liquiritiac, oder ein anderes als ein adiuuans bei, daß er seine gehörige Consistenz bekomme. Deneujenigen Personen, welche vielen Schleim in denen ersten Wegen, als im Magen und in den Gedärmen haben, pfleget man nicht gerne bolos zu verordnen, weil die boli viel langsamer als andere Mittel wirken. (Da die Pulver gar zu sehr mit denen andern Mitteln umgeben sind,) so rathet man insgemein, viel warmes Getränke nachzutrinken, damit sie sich eher auflösen, und die Wirkung desto eher erfolgen möge. In solchem Fall also, wo viel Schleim

## Von denen Bolis und Latwergen. 61

Schleim in den ersten Wegen vorhanden, kann man auch wohl etwas von Mittelsalzen unter die übrige Mischung eines boli verschreiben, damit sie desto eher im Magen sich auflösen mögen. Solchen Patienten die an sich schwer schlucken, darf man keine bolos verschreiben, sondern nur denenjenigen welche einen weiten und grossen Schlund haben. Die Alten pflegten diese Art von Formeln nur als: denn zu verschreiben, wenn einige Patienten entweder keine Pulver an sich brauchen konnten, oder auch für die übrige Medicamente einen Abscheu hatten, und es wäre fast besser, wenn man sich heutiges Tages gleichfalls nur in solchen Fällen derselben bedienen möchte: Mehrentheils aber pfleget man sie Kindern zum laxiren und wider die Würmer zu verordnen. Wem sonsten damit gedienet ist, kann man auch jeden bolam vergolden oder versilbern lassen, oder man lässt sie ekeligen Leuten in einer Oblate gewickelt nehmen. Wir wollen einige Beispiele mittheilen.

I.

Wider die Würmer vor ein Kind von etwa fünf Jahren.

Rc. Conserv. Flor. Persicor. ℥i.

℞ii dulc. rite ppt. gr. iij.

Radic. Jalap. Prifat. gr. v-vj.

Syr. Absynth. q. s. ad Consistentiam

M. F. bolus. d. S. Laxirende Bissen auf einmahl frühe nüchtern nehmen zu lassen.

a. Pur-

2.

**Purgirende Boli vor einen Erwachsenen.**

R. ꝥ Rhei opt. ℥j.

Rad. Gialapp. ℥j.

Conserv. Gratiol. ℥j.

Syr. Rosar. Solutiv. ℥j.

M. f. Boli nō. ij. æquales. D. S. Purgirende  
Bissens eines des Abends beim schlafenge-  
hen, den andern den Morgen drauf zu neh-  
men und viel verschlagenen Thee oder Coffee  
nachzutrinken.

3.

**Anhaltender und besänftigender Bissen, in  
der rothen Ruhr und andern dergleichen  
Krankheiten.**

R. ꝥii diaphor.

Corall. rubr. ppt. āā ℥ss.

Mithidat. ℥j.

Syr. papau. alb. ℥ss.

M. f. boli ij. æqual. obduc. Oro. D. S. Eis-  
nen des Abends den andern den Morgen  
drauf zu verzehren.

4.

**Bissen wider Wechselfieber.**

R. ꝥ Flor. Chamomill. ℥ss.

Cort. Peruv. opt. ℥j.

Ois absynth. gr. xij.

Syr. Card. bened. q. s.

M. f. bolus. D. S. Allezeit eine Stunde vor  
Antritt des Fiebers so einen Bissen hinun-  
ter zu schlucken.

Es

## Von denen Bolis und Latwergen. 63

Es muß aber jeder Bissen allemahl frisch kurz vorher da man ihn nehmen will bereitet werden.

### §. 33.

Wir kommen in der Ordnung zu der Abhandlung derer Latwergen. Eine Latwerge, welche Electuarium, Conditum, oder Opiatum bisweilen auch Mistura genennet wird, ist von denen bolis nur sehr wenig unterschieden: der Unterscheid zwischen diesen beiden bestehet mehrentheils darinnen, daß ein bolus gemeiniglich nur eine Dose ausmachet, und also auf einmahl eingenommen wird, die Latwergen aber werden schon in grösserer Menge zubereitet, und nicht auf einmahl, sondern nach und nach mehrmahlen eingenommen: Ueberdem aber haben auch die Latwergen gemeiniglich noch eine etwas weichere und flüssigere Consistenz. So wie nun diese beide Arten von Formeln in Ansehung der Consistenz sehr mit einander übereinkommen, also sind auch die Ingredientien von beiden fast einerlei, und beide haben fast einerlei excipientia, als welche bei denen Latwergen entweder Syrupe oder ein abgeschäumter Honig. Die übrige Ingredientien sind gemeiniglich Pulver, Extracta, Conditurae, Rob, und Conferuae, welchen man auch wohl bisweilen nach Beschaffenheit derer Umstände etwas von Essentiis oder Balsamis und oleis destillatis beizumischen pfeget.

### §. 34.

## §. 34.

Die Ordnung, nach welcher man die verschiedene Ingredientien in dieser Art Formeln verschreibt, ist willkürlich: obgleich einige darinnen die Ordnung wollen in Acht genommen wissen, daß man zuvörderst die excipientia, das sind die wenige Mittel, als Syrupe, Honig &c., denn die trockene, als Pulver &c., und denn die flüssige Arzneien, als Oehle, Essenzen &c. verschreiben soll. Was aber die Proportion derer Ingredientien eines zum andern betrifft; so pflegt man gemeinlich auf ℥j von Conferuis, und ℥℞ von Syrupis, ℥ij von Pulvern, ℥℞ von Conditis, ℞ von Essentiis oder Tincturis, ℥j von Spiritibus und ℥j von Extractis und (wenn diese nicht zu unangenehm und allzuflüssig sind) noch mehr dazu zu nehmen. Wenn das excipiens ein dünner Syrup ist, kann man auch alsdenn etwas mehr von denen Pulvern und Conditis zusetzen: bisweilen überläßt man, wie bei denen bolis, der Beurtheilung und dem Gutdünken des Apothekers, wie viel derselbe von Syrupis zuzumischen vor gut findet, und bezeichnet das Gewicht nur also: q. s. ad consistentiam electuarii. Es ist aber deshalb nicht nöthig, daß man eben alle die vorbenannte Arten von Mitteln zugleich in ein Recept hineinbringen darf, denn bisweilen sind zwei Ingredientien schon zureichend eine Latwerge zu verfertigen. Die allgemeine Dose, oder wie viel man auf einmahl von einer Latwerge verschreiben soll, ist ℥j bis ℥vj man wird nur selten mehr verschreiben dürfen, weil die ganze  
 Masse,

## Von denen Bolis und Latwergen. 65

Masse, wenn sie (zumahl im Sommer, oder sonst in warmen Zimmern) lange stehet, entweder in eine Gährung übergeheth, oder zähe und dicke wird, oder auf eine andere Art verderben kann. Die Menge hingegen, nach welcher eine Latwerge soll genommen werden, pfleget man nicht nach dem Gewichte, sondern vielmehr nach der Grösse zu bestimmen, und man ordnet sie gemeiniglich wie eine Hasel; oder Muskatel; oder welsche Nuß, wie eine Castanie groß, oder eine Messerspitze voll &c. auf einmahl zu nehmen.

### §. 35.

Hieher können wir auch noch ganz süglich diejenige Art von Formeln herbringen, welche Eclectos, Eclegma, Linctus oder Looch teutsch ein Lecksaft genennet wird. Es ist dieses eine solche Formel eines Medicaments, welches etwas dicker wie ein Syrup, aber etwas dünner wie eine Latwerge ist, und hat also mit denen vorigen viele Gleichheit. Die Alten bedienten sich dieser Formel nur bei Zufällen der Luftröhre (aspera arteria,) und man wird finden, daß so selten wir auch diese Formeln heutiges Tages verschreiben werden, solche doch mehrentheils nur gegen die Krankheiten des Halses und der Brust, (sonderlich vor Kinder, seltener vor erwachsene) verordnet werden. Man bedienet sich dazu fast derselben Ingredientien, wie zu denen bolis und Latwergen, nur pfleget man keine condita und conseruas, wenigstens nicht viel davon in diese Mischung zu nehmen, weil sie sonst

zu dicke werden. Dagegen werden zu dieser Art von Formeln, öfters das gelbe vom Ey, ausgepreßte Oehle und allerlei mucilagines, auch wohl destillirte Wasser genommen; wobei wir nur dieses erinnern wollen, daß man die Oehle und andere fette Sachen, so viel als nur möglich, nicht alt, sondern recht frisch dazu nehme, weil sonst der Geschmack widrig und selbst der Geruch ekelhaft werden. Die Ordnung, nach welcher man diese Mittel zu solcher Mischung verschreibet, ist ganz willkürlich. Die allgemeine Dose wie viel man auf einmahl hievon verschreibet, ist gemeinlich nicht unter ℥j, aber auch nicht gern über ℥v oder ℥vj, und wenn zumahl öhligte und sette Mittel mit in die Mischung kommen, so verschreibet man auch noch weniger, damit der Saft nicht alt und stinkend werde. Die Dose endlich, wie viel der Kranke davon auf einmahl nehmen soll, pfleget man nicht nach dem Gewichte zu bestimmen, sondern man ordnet gemeinlich einen oder mehrere Theelöffel voll auf einmahl zu nehmen. Bisweilen pflegt man auch wohl ein Stückchen Süßholz (Liquiritia) dazu zu verschreiben, womit man den Saft öfters rühren und dann das Süßholz allezeit ablecken soll, wovon auch wohl die Benennung Lektzsaft ihren Ursprung mag genommen haben.

## §. 36.

Es ist heutiges Tages nicht mehr so sehr gebräuchlich, als es ehemals geschah, daß man viele Latwergen verschreibet, und wenn solches ja geschieht;

## Von denen Bolis und Latwergen. 67

schiehet; so ist die wahre Ursache, daß man die vegetabilische Pulver und andere für sich selbst unangenehme Mittel vermittelst süßer Säfte, angenehmer und lieblicher zum einnehmen machet. Daher muß man auch allezeit, so viel als möglich diese Absicht zu erfüllen trachten, und die Latwergen von einem garstigen und unangenehmen Geschmack befreien. Man vermischet sie zu dem Ende mit einer zureichenden Menge von Honig oder angenehmen Syrupen und Conserven, und wenn dem ohngeachtet noch ein übler Geschmack vorherrschet, so kann man dem Patienten den Gaumen mit etwas Wein oder einem angenehmen Wasser ausspülen lassen. Man nimmt die Latwergen, wenn sie laxieren sollen, frühe des Morgens, und, wenn sie den Magen stärken sollen, etwa eine halbe Stunde vor und eine Stunde nach der Mahlzeit ein; sind sie aber für die Brust eingerichtet, so läßt man sie den ganzen Tag über öfterer, auch wohl alle Stunden eine Messerspitze voll oder Cassianen groß, einnehmen. Man hüte sich nur, daß man nicht gar zu schwere Mittel, welche gerne vermöge ihrer Schwere zu Boden sinken, unter die Latwergen und Leksäfte mische, weil sonst einmahl mehr als das andere von solchen Ingredientien würde eingenommen werden: und eben aus der Ursache, weil man hiebei keine ordentliche Dose bestimmen kann, pfleget man auch nicht gerne starke und drastische Purgier- auch nicht Brechmittel darunter zu mischen. Alkalische Salze und saure Mittel verschreibet man auch nicht in solche

E 2

Mischung,

Mischung, weil sie sonst gerne in Gährung kommen oder sauer werden. Am gewöhnlichsten ist es die Latwergen und Lefkäste, weil man sie annehmen und lieblich machen kann, wie man will, für kleine Kinder zu verschreiben, denn diese halten solche nicht vor Arznei, und man kann ihnen, weil sie süsse sind, noch eher denn und wenn einen Theelöffel voll davon beibringen. Jedoch man pfleget auch wohl erwachsenen Leuten, besonders wider die Zufälle des Halses und der Brust, wider den Husten ꝛc. und wo sich eine Unbequemlichkeit im schlucken äussert, selbige zu verordnen; und wie gebräuchlich ist es nicht Fieberlatwergen zu verschreiben, ungeachtet man wohl Ursache hätte hiemit öfters behutsamer zu verfahren. Wir wollen hier einige nützliche Formeln mittheilen.

I.

**Treibende und abführende Latwerge wider den Tripper und weissen Fluß.**

℞. Bals. Copaiv. ℥iij.

Peruv. nigr.

Terebinth. Venet. āā ℥iij.

Virell. Ovor. No. ij. vel. iij.

bene mixtis adde

℞ Myrrh. rubr. el. ℥jv.

Rhei opt. elect. ℥vij.

Syr. rad. V. aperient. ℥vj.

M. f. Electuarium. D. S. Hievon des Morgens um 7 und 11, und nach Essens um 3 Uhr jedesmal eine gute Messerspitze voll zu nehmen.

2. Lat:

## Von denen Bolis und Latwergen. 69

2.

Latwerge gegen die Blutflüsse.

R. Gumm. Tragacanth.

Arabici āā ʒj.

Boli Armen.

Terrae Japon. āā ʒiʒ.

Conseru. Borrage.

rosar. āā ʒiʒ

Syr. Grauator. q. s.

M. D. S. Desters eine Messerspitze voll zu nehmen.

3.

Brustlatwerge wider den Husten.

R. Conserv. Heder. ▽str.

Tussilag.

Conditur. Rad. Helen. āā ʒj.

p. Rad. Ireos Florent.

Ari āā ʒij.

Syr. de Jujub.

Erysim. āā ʒʒ.

ol. Anis. destill. gr. iij.

M. D. S. Alle zwei Stunden einer Castanien groß jedesmahl zu nehmen.

4.

Latwerge wider die kalten Sieber.

R. Conserv. Menth.

Meliss.

Rad. Angelic. condit. āā ʒʒ.

p. Cort. Peruv. opt. ʒj.

Flaved. Cort. Orant. ʒij.

Ⓢ 3

Ⓢ is

Öis Fri depur. ʒj.

Syr. Card. ben. q. f. ad consisten-  
tiam electuarii

M. D. S. Nasser dem Paroxismus alle zwei  
Stunden einen guten Theelöffel voll zu  
nehmen.

5.

Lehsaft wider den Husten und andere Zu-  
fälle der Brust.

R. Sperm. Ceti ʒiij.

ol. Amygd. dulc. recent. ʒvj.

Syr. Althaeae

e symphito

papau. alb. āā ʒʒ.

ol. Foenicul. gtt. viij.

M. d. ad pixid. S. Desters einen Theelöffel  
voll zu nehmen.

6.

Eben dergleichen.

R. Sperm. Ceti ʒiʒ.

Vitell. oui I.

terantur et misceantur intime dein  
adde

ol. Amygd. dulc. recent. ʒv.

Mucilag. sem. psyl. ʒvj.

Syr. de Farfar. ʒiʒ.

M. f. Linctus d. in fictile. S. Desters einen  
Theelöffel voll zu nehmen.

7. Leke

## Von denen Bolis und Latwergen. 71

7.

Leckfast wider das wahre Seitenstechen  
und Entzündung der Lungen, so mit einem  
Blutspeien verknüpset ist.

Rc. Syr. Papau. errat.

ol. Lini recent. āā ℥ij.

Anis. Plat. gtt. iij.

ffri alb. Prif. ℥ß.

M. f. Looch, d. ad pixid. S. Alle Stunden  
einen bis zwei Theelöffel voll zu nehmen.

8.

Laxierfast für ein Kind von einer bis vier  
Wochen.

Rc. Syr. de Cichor. c. Rhab.

Mann. Solut. āā ℥ß.

ol. Amygd. dulc. recentiff. ℥ij.

M. D. S. Morgens und Abends einen Thee-  
löffel voll zu geben.



## Das vierte Kapitel.

Von denen

# P i l l e n.

§. 37.

Die Pillen sind trockene Mittel, welche rund  
sind, wie kleine Kügelchens, und aus ver-  
schiedenen Mitteln, welche wohl an einander  
hängen, und vornemlich zu Vermeidung eines  
üblen

Ⓔ 4